

Gesellschaftsnachrichten

FÜR DAS VEREINSJAHR 1963/64

I. Mitgliederbewegung

A. Statistik

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1963:

Ordentliche Mitglieder Stadt Salzburg	671
Land Salzburg	259
Österreich	91
Ausland	46

Zusammen 1067 ordentliche Mitglieder, 10 Ehrenmitglieder,
4 korrespondierende Mitglieder.

B. Neueingetretene Mitglieder

im Kalenderjahr 1963

Ausweger Josef, Kommerzialrat
 Bertsch Irmgard, Baugeschäftsinhaberin
 Faussner, Dr. Hans Constantin, Dozent, München
 Gärtner Christiane, Archivangestellte
 Geusau Ferdinand, Dr. med.
 Heuberger Richard, Zimmermeister, Thalgau
 Hüller Kurt, Student
 Kahler, Dr. Gustava, Hausfrau, Klagenfurt
 Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, Schweiz
 Krawanja Franz, Volksschuldirektor, Ramingstein
 Kuenburg Christoph, Dipl.-Kfm.
 Maikl Peter, Fotohändler
 Oberdorffer Kurt, Dr., Landesverwaltungsdirektor i. R., Traunreuth
 Obertscheider Peter, Pensionist, Kitzbühel
 Pagitz, Dr. Franz, Archivbeamter
 Palffy-Uiberacker, Gräfin Gabriele, Schloß Sighartstein b. Neumarkt
 Pfanzelter, Firma
 Promok Elise, Hausfrau
 Radio Salzburg
 Reitter Verena, Studentin
 Schmelzle Martin, Bilanzbuchhalter
 Schmid, Dr. Bruno, Bilanzbuchhalter
 Schwarz, Ing. Alfred, Leiter des Wirtschaftshofes
 Schwarz Manfred, Bautechniker
 Schwarz Ulrike, Studentin
 Schwarzenbacher Gottfried, Kapitularkanonikus von Mattsee,
 eb. Geistl. Rat, Pfarrer von Badgastein
 Stadtarchiv Laufen
 Stummer Elfriede, Lehrerin
 Wiesbauer Maria, Hausfrau
 Wolf Anton, Student, Frankenmarkt, OÖ.

II. Totentafel

Ehrenmitglied



Ernst Neweklowsky

Der Diplomingenieur, Dr. techn. und Hofrat war als Sohn des k. u. k. Hauptmannes Carl Andreas (1833—1899) und dessen Frau aus zweiter Ehe Antonie Schuberth (1851—1919) in Linz am 26. Juli 1882 geboren worden. 1908 heiratete er die treue Lebensgefährtin Therese Langlacher und hatte zwei Söhne, deren einer, Kurt, 1944 fiel, während Erich, der andere, den Vater nur um neun Monate überlebte.

Trotz rein real gerichteter Ausbildung — nach Absolvierung der Staatsoberrealschule wurde das technische Studium in Wien und Graz 1905 abgeschlossen und mit dem techn. Doktorat im Jahre 1954 gekrönt — fällt an Neweklowsky die humanistische Färbung seiner vielseitigen Interessen auf. Ihr Niederschlag wurde in einer glücklichen Verbindung von technischer Begabung und großem Organisationstalent in einem wirklich großartig zu nennenden System von Katalogen, Karteien, Fotosammlungen, Notizbüchern und Tagebüchern ein ganzes Leben lang gesammelt und stand dadurch als Grundmaterial zur Bearbeitung jederzeit zur Verfügung. Sehr

richtungbestimmend in jungen Jahren wurde da der Einfluß des Salzburger Historikers Hans Widmann und der des Wiener Volkskundeforschers Michael Haberlandt von Neweklowsky selbst immer dankbar genannt. Das Österreichische Volkskundemuseum Wien war es auch, das den jungen, schon viel in den Alpenländern, Deutschland, Ungarn Gereisten als Pionier-Offizier zu ethnographischen Studien vor und während des ersten Weltkrieges auf dem Balkan und im Friaul anregte. Es gehört zu den charakteristischsten Eigenschaften Neweklowskys, daß er den Kriegsdienst beider Weltkriege in Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Küstenland, Venezien, Polen, Eifelgebiet, Ostfrankreich und Norwegen, stets lernbegierig und aufnahmsbereit, unendlich fleißig, von der Jugendbewegung gestählt, wie er war, weniger als ein Hindernis, als eine erweiterte Basis betrachtete, um noch mehr in den Lieblingsgebieten Schiffahrtskunde, Volkskunde, Technik, Geschichte und Sippenkunde forschen zu können. Reiche publizistische Früchte zeitigte diese ständige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leben. Ein Jahr Internierung in Glasenbach nach dem zweiten Weltkrieg diente zur Vorbereitung zum techn. Doktorat, zugleich Grundstein zum großen dreibändigen zusammenfassenden Lebenswerk: Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau (1. Bd. 1952, 2. Bd. 1954). Der dritte Band wurde vom Verfasser selbst fast druckfertig gemacht und ist, wie die vorangegangenen Bände, im Oberösterreichischen Landesverlag posthum erschienen.

Das Biographische Lexikon von Oberösterreich brachte in der vierten Lieferung (1958) auf Blatt 1—4 einen kurzen, aber genauen Lebenslauf, die Mitgliedschaft an wissenschaftlichen Vereinigungen (darunter die Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck als die wichtigste) und ein chronologisches Verzeichnis der vielen selbständigen Veröffentlichungen, Aufsätze, Buchbesprechungen, Vorträge und Ausstellungen, allerdings eben nur bis 1958. Es ist zu hoffen, daß die Ergänzung mit den gesamten Arbeiten der letzten Lebensjahre bald erfolgen wird.

Mit Salzburg verbanden das Mitglied von 1949 und Ehrenmitglied von 1960 der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde nicht nur die später noch durch eine Aufzählung zu würdigenden wissenschaftlichen Interessen an der Salzachschiifffahrt und anderen kulturgeschichtlichen Erscheinungen. Findet man schon den Namen des Großvaters, Philipp Jakob (1795—1853), Schloßbesitzer von Spitzenberg bei Mauerkirchen nahe Braunau, des öfteren in den Salzburger Zeitungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter den ankommenden und abreisenden Gästen der Salzburger Fremdenlisten, so befindet sich das Grab von dessen Witwe, Anna Maria, geb. Reckenzain (1803—1870), der Großmutter Neweklowskys, heute noch auf dem St.-Sebastians-Friedhof. Den Hofrat verbanden außerdem glückliche Kindheitserinnerungen an herrliche Ferien in der großen Mühle zu Glasenbach mit Salzburg. Wanderungen, die der junge Studiosus mit Onkel Hans Widmann — ein viel älterer angeheirateter Vetter eigentlich — machen durfte, bildeten unauslöschliche Eindrücke, besonders eine große Fußreise durch den Salzburger

Flachgau und noch weiter bis Braunau am Inn. In späteren Jahren war Neweklowsky ein gern gesehener Gast nicht nur als Vortragender, sondern auch als Führer bei den ausgedehnten Exkursionen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, besonders wenn sie sich im Lebenselement und Hauptrevier des Forschers abspielten: Auf der Salzach, im Inn- und bayrischen Donaugebiet. Die temperamentvollen, humorerefüllten, immer von der Warte eines immensen Wissens, aber auch im Bewußtsein einer verdienten Monopolstellung auf diesem Gebiet der Schiffahrtforschung gegebenen Führungen sind sicher allen, die sie erlebten, unvergeßlich geblieben. Ein bleibendes Andenken an die aktiven Salzburger Forschungen Hofrat Neweklowskys sind aber auch die von ihm dem Salzburger Museum C. A. vermittelten, schon im Aussterben befindlichen Schiffahrtsgüter vom Mond-, Matt- und Zeller See und der Salzach.

Am 7. März 1963 setzte ein Herzschlag im Verlauf einer Grippeerkrankung diesem noch immer in voller geistiger Frische im 81. Lebensjahr unermüdlich Schaffenden die Lebensgrenze. Wenn auch noch voll von neuen Forschungsplänen, so war der Mensch Neweklowsky doch innerlich immer auf den Abruf gefaßt und betrachtete jeden arbeitsreichen Tag als ein Geschenk des Schicksals, war er doch immer im Ertragen sowohl der Härten als auch im Nehmen der Freuden des Lebens ein großer Lebenskünstler gewesen. So merkwürdig es klingen mag, aber sogar der Schmerz des Abschiedes am Waldfriedhof von Urfahr-Linz war in den vielen Freundesreden noch von der starken, positiven Kraft dieses außerordentlichen Menschen überstrahlt. Auch die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde hat an ihrem Ehrenmitglied Hofrat Neweklowsky mehr als einen Wissenschaftler, einen ganzen Menschen verloren.

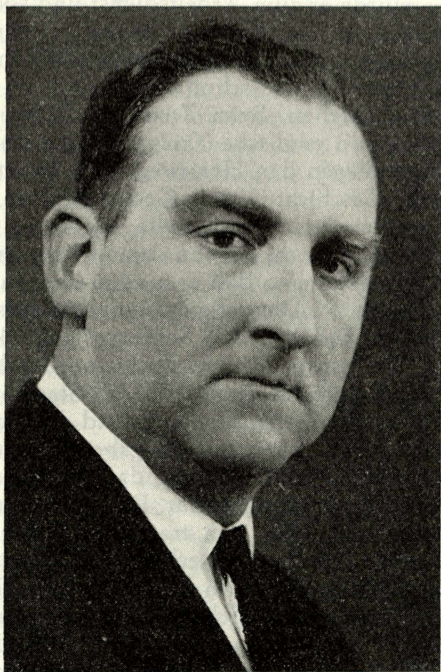
F. Prodinger

Verzeichnis der Salzburger Arbeiten:

1. Die Salzschiifahrt auf der Salzach und am Inn im 16. und 17. Jahrhundert. Ztg. Linzer Tagespost, Unterhaltungsbeilage 1911, Nr. 34.
2. Die Laufener Schifflleute. Ztg. Völkischer Beobachter 1944, Nr. 116.
3. Einbäume auf unseren Alpenseen. w. o. 1944, Nr. 264.
4. Erinnerungen an die Salzschiifahrt. Salzammergutzeitung 1951, Nr. 52 (1. T.), 1952, Nr. 1 (2. T.), 1952, Nr. 2 (3. T.).
5. Die Schifffahrt des Donauraumes in unseren Museen. Mitteilgs.-Bl. d. Mus. Österreichs 2 (1953). 77.
6. Die Salzach-Dampfschiifahrt. Ztg. Salzburger Volksblatt 1954, 19. 6.
7. Die Salzachschiifahrt. In: Das Halleiner Heimatbuch. Heimat Österreich 1955, F. 16—20.
8. Linz und die Salzburger Weinfuhren. In: Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 96 (1956), S. 179.
9. Das Ibmer Moos und seine Seen. Zeitschrift O.Ö. Heimat, H. 1/2, Sommer 1959.
10. Ein paar Bemerkungen über den Mondseer Einbaum. In: O.Ö. Kulturberichte, Folge 19, 25. 4. 1959.
11. Die Flachboote des Zeller Sees. Jahresschrift des Salzburger Museums C. A. 1958, S. 141—145, Salzburg 1959.

12. Die Salzachtschiffe und ihre Erbauer. Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landesk. 100 (1960), S. 273—288.
13. Hundert Jahre Ziviltechniker Oberösterreich und Salzburg, 1860—1960, Veröff. d. Ingenieurkammer O.Ö. in Linz, 1960.
14. Z' Lauterbach hab i' mein Strumpf verlorn. Jahrb. d. ö. Volksliedwerkes Bd. X, 1961, S. 94—97.
15. Die Flößerei auf der Pinzgauer Salzach. Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landesk. 101 (1961), S. 317—320.
16. Die Fischerzillen von Mattsee. Jahresschrift d. Salzburger Museums C. A. 1960, S. 81—85, Salzburg 1961.

Mitglieder



Wilfried Keplinger

Kaum einmal hat das Hinscheiden eines Mitgliedes unserer Gesellschaft so allgemeine Bestürzung hervorgerufen, als die Nachricht von dem gänzlich unerwarteten Tode Wilfried Keplingers, die sich am Morgen des 26. Jänner 1963 blitzschnell in der Stadt, wo er in weiten Kreisen bekannt und beliebt war, verbreitete. Dem kraftstrotzenden Menschen, der das 41. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, voll Vitalität und Lebensfreude, hätte jedermann noch ein langes fruchtbares Leben vorausgesagt. Freilich war seine Gesund-

heit — erschüttert vielleicht durch die Rußlandfeldzüge, die er fast vom Anfang bis zum Ende mitgemacht hatte — keine so feste, wie es den Anschein hatte. Trotzdem aber war sein Ende nur die Folge eines unglücklichen Verhängnisses. Er starb an einer Lungenembolie, letzten Endes herbeigeführt durch einen schweren Sturz, den er einen Monat früher auf vereister Straße getan hatte.

Dr. Wilfried Keplinger, Staatsarchivar I. Kl., war am 16. 5. 1922 in Salzburg als Sohn des aus einer oberösterreichischen Familie stammenden Postbeamten Ignaz Keplinger geboren. Von seinem 4. Lebensjahre an wurde er von seiner Tante Marie Keplinger erzogen, die ihn mit Ausnahme der wenigen Jahre, die er in einer nicht glücklich verlaufenden Ehe verlebte, bis zu seinem letzten Atemzuge betreute. Von der Schulbank weg — er besuchte das Salzburger Bundesgymnasium — wurde er zum Arbeitsdienst und sodann 1940 zum Wehrdienst, in dem er es zum Hauptfeldwebel bei der Panzertruppe brachte, eingezogen. Ins Feuer kam er zuerst 1941 im Jugoslawienfeldzug, um dann ständig, wie schon angedeutet, im Südosten und Osten im Einsatz zu stehen. Beim Zusammenbruch 1945 geriet er in Schleswig-Holstein in englische Kriegsgefangenschaft, aus der er auf abenteuerlichen Wegen den Heimweg fand. Er studierte daraufhin in Innsbruck Geschichte und Geographie in der Absicht, den Lehrberuf, zu dem er eine spezielle Begabung mitbrachte, zu wählen. Hofrat Martin jedoch, der ihn damals kennenlernte, gewann ihn für die Archivlaufbahn, so daß er, nachdem er in Innsbruck auf Grund der Dissertation: „Die religiösen und politischen Schriften des Erzbischofs Wolf Dietrich von Salzburg“ am 14. Februar 1948 promoviert hatte, das Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien bezog und dort im Juni 1950 die Staatsprüfung ablegte (Prüfungsarbeit: Reichsregister K. Ferdinand I.). Im August desselben Jahres trat er, zunächst als Vertragsbediensteter, in das Salzburger Landesarchiv ein, dessen Leitung damals soeben in die Hand des Unterzeichneten übergegangen war. Daß er dereinst auch dessen Nachfolger werden sollte, hat sein tragisches Geschick verhindert.

Keplingers besonders hervorstechende Eigenschaft war seine Organisationsgabe. Diese kam auch schnell unserer Gesellschaft, der er 1947 beigetreten war, zugute. Schon von Anfang an suchte er, der infolge seiner geselligen Talente über einen weiten Bekanntenkreis verfügte, der Gesellschaft neue Mitglieder, meist aus seiner Altersklasse, zuzuführen, die man scherzweise als die „Landeskundejugend“ zu bezeichnen pflegte. Diese verlieh der Gesellschaft zum Unterschied von ähnlichen Vereinen, deren Mitgliedschaft sich meistens aus Menschen gesetzteren Alters rekrutiert, eine charakteristische Note (vgl. dazu die Worte Ernst Klebels in diesen Mitteilungen, Bd. 101, S. 364). Bereits 1952 wurde er in den Ausschuß gewählt und übernahm bald das nicht statutenmäßige Amt eines Reismarschalls, das er, wie die zahlreichen unter seiner Leitung musterhaft durchgeführten Exkursionen der Gesellschaft zeigten, mit Lust und Liebe verwaltete. 1955 wurde er auch 2. (1960 1.) Schriftführer und 1956 trat er als 2. Schriftleiter der „Mitteilungen“ dem Unterfertigten zur Seite. Seiner Tätigkeit nicht nur in der technischen Sparte, son-

dern auch in der Ermittlung von Geldquellen, ist vor allem auch die Herausgabe von Sonderbänden — vier bis jetzt seit 1960 — zu danken. Auch um das Zustandekommen des so ansehnlichen Jubiläumsbandes 100 der Mitteilungen erwarb er sich viele Verdienste. Überhaupt war ja die Hundertjahrfeier unserer Gesellschaft und der damit verbundene 6. Österreichische Historikertag das Feld, auf dem sich Keplingers Gaben am besten bewähren konnten, und seine damalige Tätigkeit, die des „Einmannlokalkomitees“, fand auch in weitesten Kreisen lebhaftere Anerkennung. Wer hätte daran gedacht, daß dieser Historikertag der Höhepunkt seines Lebens bleiben würde.

Über seinen praktischen Fähigkeiten, die übrigens nicht nur seinem Amte und unserer Gesellschaft zugute kamen, sondern auch dem Salzburger Leichtathletikverband, dessen Vizepräsident er war, der Residenzgalerie, bei der er die Funktion eines Finanzreferenten ausübte, dem Museumsverein, dessen „Museumsblätter“ er mit großem Geschick redigierte, sowie dem Österreichischen Burgenverein (Vorstandsmitglied), sei aber auch seine wissenschaftliche Tätigkeit nicht vergessen, der die Salzburgerische Geschichtsforschung eine Reihe wertvoller Gaben zu danken hat (siehe unten das Schriftenverzeichnis). Auch als Vortragender wirkte er mit Erfolg sowohl im Rahmen unserer Gesellschaft, wie auch außerhalb derselben. In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, daß er auch an der Organisation der von unserer Gesellschaft zusammen mit dem Haus der Natur im Rahmen der Salzburger Volkshochschule 1955 bis 1959 durchgeführten Vortragsreihe über Salzburger Heimatkunde maßgebend beteiligt war.

So hat das kurze Leben Wilfried Keplingers viele große Leistungen aufzuweisen, die sein Andenken noch lange wach erhalten werden, vor allem in unserer Gesellschaft, der sein ganzes Herz gehörte. Besonders lebendig wird aber bei allen Menschen, die ihn kannten, die Erinnerung an sein gütig heiteres Wesen voll der stets wachen Hilfsbereitschaft bleiben. Mit Recht konnte an seinem offenen Grabe gesagt werden, daß unter den überaus zahlreichen Menschen, die es trauernd umstanden, wohl keiner sei, der nicht einmal dem Geschiedenen für eine persönliche Gefälligkeit zu danken hatte. H. Klein

Schriftenverzeichnis

- Erzbischof Wolf Dietrichs biblische Kriegsordnung, SLK 93 (1953).
 Linzer Regesten, Band C 1 (Salzburger Regesten), Linz 1953.
 Eine unveröffentlichte Chronik über die Regierung Erzbischof Wolf Dietrichs, SLK 95 (1955).
 Salzburgs Anteil am Kriegsjahr 1809, Beilage zur Salzburger Landeszeitung Nr. 13 vom 31. 3. 1959.
 Die Emigration der Dürrnberger Bergknappen 1732, SLK 100 (1960).
 Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Generalregister zu den Bänden 1—100, 1960.
 „Daten und Personen“ in „Hundert Jahre selbständiges Land Salzburg 1861—1961“, Salzburg 1961, S. 65—121.
 Eine Totenrotel von St. Peter aus dem Jahre 1503, SLK 102 (1962).

Angermayer Erwin, Ritter von Rebenberg, Dr. med., Generalarzt, am 9. Juni 1888 in Salzburg als Sohn des Spitalsapothekers geboren, 1907 Gymnasialmatura, anschließend Studium an den Universitäten Innsbruck, Würzburg, München und Wien, als Assistent in Graz und aktivierter Militärarzt im ersten Weltkrieg 1914—1918 an der russischen und italienischen Front, dann Stabsarzt im militärischen Dienst der ersten Republik, 1938 Oberst- und 1942 Generalarzt in Rußland und Frankreich, gestorben am 20. März 1963. — Eng befreundet mit dem Maler Alexander Mörk von Mörkenstein (gefallen 1914 in Galizien), mit Martin Hell, dem jetzigen Prof. Dr. Dr. h. c. und archäologischen Landespfleger in Salzburg, mit Karl Schossleitner und Rudolf Saar, kam er als Student zur Höhlenforschung und gründete mit diesen 1911 die Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde in Österreich. Die Höhlensysteme im Untersberg, im Dachstein, in der Taugl und vor allem die Eisriesenwelt waren die Ziele erfolgreicher Forschungen vor dem ersten Weltkrieg. Bald nach dessen Ende nahm mit Angermayer eine neue Generation von Höhlenforschern die unterbrochenen Arbeiten wieder auf, als deren schönste Erfolgsbestätigung er 1922 zwei Gruppen der österreichischen Akademie der Wissenschaften durch die damals schon sehr weitgehend erforschte Eisriesenwelt führen konnte. Am Ausbau derselben zur Schauhöhle von Weltruf war er maßgeblich beteiligt. Die von ihm als „Führer“ verfaßte, 1923 erschienene Beschreibung der Eisriesenwelt ist heute noch, nach drei weiteren Auflagen, als genaue und übersichtliche Darstellung unübertroffen. Wer damals und noch in den letzten Jahren von Angermayer durch die Eisriesenwelt geführt wurde, weiß, wie sehr er es verstand, Begeisterung für die Höhle zu wecken. Von ihm stammen die ersten kolorierten Höhlenfotografien — noch heute ein wesentlicher und einprägsamer Teil der höhlenkundlichen Sammlungen im „Haus der Natur“. In den Jahren 1921—1929 stand er als verantwortlicher Obmann an der Spitze des Vereines für Höhlenkunde, der ihn 1932 zum Ehrenmitglied, 1952 zum Ehrenobmann ernannte und damit die überragende Leistung bestätigte, die er in den 40 Jahren seit der Gründung immer wieder gezeigt hatte. 1961 konnte er seine glänzenden Fähigkeiten als Organisator und Festredner des III. Intern. Speläologenkongresses noch einmal unter Beweis stellen. In den Jahren von 1958 bis 1962 gab Angermayer ein Informationsblatt des „Höhlenvereines“ heraus und in den „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ (Jahrgang 1961) mit seiner Arbeit „Geschichte der Höhlenkunde und Höhlenforschung in Salzburg“ eine umfassende Rechtfertigung der Tätigkeit des Vereines. — In vielen Erste-Hilfe-Kursen für den Alpenverein und das Rote Kreuz wirkte er als Arzt und Lehrer. Sein hohes Ideal der Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft hätte er nicht überzeugender vorleben können. Anfangs März 1963 besuchte er den Scheukofen in der winterlichen Pracht der Eiskeulen. Freunde nahmen von ihm in dieser „seiner“ Welt

ein Farbbild auf. Daß es sein letztes Bild war, hat niemand geahnt. — Unserer Gesellschaft, deren Bestrebungen er immer lebhaftes Interesse entgegenbrachte, gehörte er seit 1925 an.
Bergthaller

- B e c k** Felix, Krankenkassendirektor i. R., geb. Bielitz in Schlesien 21. 8. 1877, gest. Salzburg 13. 6. 1962 (Mitglied seit 1959).
- C h w o y k a** Wilhelm, Generaldirektor der Österr. Wachdienste, geb. Salzburg 12. 3. 1895, gest. ebd. 14. 4. 1963 (Mitglied seit 1955).
- H a a g n** Hermann, Fabrikant, Inhaber der bis auf das Jahr 1610 zurückführenden Firma J. A. Zezi, geb. Salzburg am 1. 11. 1901 als Sohn des gleichnamigen Kommerzialrates (siehe diese Mitt. 76/1936, S. 198), gest. ebd. 4. 12. 1963 (Mitglied seit 1942).
- H a n t s c h** Bruno, Sicherheitsdirektor i. R., w. Hofrat i. R., Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum, geb. am 15. 1. 1887 in Rohrbach, gest. am 22. 1. 1963 in Salzburg, das mit ihm einen der prominentesten Repräsentanten des öffentlichen und kulturellen Lebens verlor (Mitglied seit 1950).
- H e l l** Franz, Landtagspräsident, Sekretär der Kammer für Arbeiter und Angestellte, geb. Salzburg am 28. 12. 1899, gest. ebd. am 16. 1. 1963 (Mitglied seit 1940).
- H ü l l e r** Franz, wirkl. Amtsrat, wurde in Reichenberg (Böhmen) als Sohn des aus dem Erzgebirge stammenden Postbeamten Franz Hüller und seiner Gattin, der Radstädterin Aloysia Poschacher, am 17. 1. 1896 geboren. Das humanistische Gymnasium besuchte er in Salzburg und Ried. Dort maturierte er 1917, worauf er zum Militärdienst einberufen wurde. Aus dem Kriege kehrte er gesundheitlich schwer geschädigt (Erfrierungen, Malaria) zurück und trat 1920 in den Kanzleidienst des Amtes der Salzburger Landesregierung und wirkte 1923—1936 bei der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, wo er als geradezu übermäßig fleißiger und dienstefriger Beamter ein dauerndes Andenken hinterlassen hat. Durch Vermittlung Hofrat Martins dann an das Salzburger Landesarchiv berufen, fand er hier die Stelle, für die er so richtig geschaffen war. Er verwuchs mit dem Amte und seinen Urkunden- und Aktenschätzen so, daß er kaum einmal zu bereden war, auch nur wenige Tage Urlaub zu nehmen. Jeder, der mit dem Archiv einmal etwas zu tun hatte, wird sich der großen Gefälligkeit, Hilfsbereitschaft und der Versiertheit des nur allzu bescheidenen Mannes mit Dank erinnern. Gar manche wissenschaftliche Arbeit wäre ohne seine tätige Hilfe nicht zustande gekommen, was leider nicht immer entsprechend anerkannt wurde. Seine Bescheidenheit brachte es auch mit sich, daß er sich erst sehr spät entschloß, auch selbst mit Veröffentlichungen hervortreten. Erst unsere letzten beiden Jahressbände (102 und 103) konnten Beiträge aus seiner Feder bringen: „Das Haydn-Haus, Zur 70jährigen Wiederkehr seines Abbruches“, „Zur Biographie Thomas Greinwalds, eines Salzburger Bildhauers der Spätromantik“. In seinem Amte, dem er mit so seltener Treue anhing, war er, obwohl schon längere Zeit kränkelnd, über den

offiziellen Termin seiner Pensionierung hinaus bis kurz vor seinem am 4. 4. 1963 erfolgten Tode (Herzinfarkt) tätig. Er hinterließ eine Witwe, Johanna, geb. Spiegelberger, und einen Sohn Franz. Unserer Gesellschaft, deren Vorträgen er regelmäßig von einer der hintersten Sitzreihen aus beiwohnte, trat er im Jahre 1940 bei.

Jungwirth, Dr. Walter, Kinderfacharzt, geb. Innsbruck 20. 9. 1910, gest. Wien 15. 9. 1963 (Mitglied seit 1957).

Mizera, Ing. Reinhold, geb. Wien 31. 8. 1927, gest. Schörfling 21. 10. 1963 (Mitglied seit 1960).

Poche Richard, Kommerzialrat, geb. Linz 1. 8. 1881, gest. 4. 2. 1963 (Mitglied seit 1959).

Pritz Johann, Domchorvikar i. R., Redakteur des Rupertiboten, geb. in Maxglan am 2. 10. 1908, gest. Salzburg 9. 5. 1963. Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1931 war er an verschiedenen Orten des Landes als Kooperator und Provisor tätig und stand 1940 bis 1945 im Militärdienst. 1946 wurde er Chorvikar. Er war ein außerordentlich fleißiger Mitarbeiter an den Blättern des Kath. Pressevereines, und zwar besonders auf historischem und biographischem Gebiet. Unserer Gesellschaft, an deren Bestrebungen er lebhaften Anteil nahm, gehört er seit 1933 an.

Santner Johann, Gastwirt und Sägewerksbesitzer, geb. Unternberg 31. 1. 1876, gest. ebd. 13. 4. 1963 (Mitglied seit 1956).

Schrems Hans, Beamter der Landesbrandschadenversicherung i. R., wurde am 11. 3. 1884 in Salzburg als jüngster Sohn des aus Kirchdorf am Inn, Oberösterreich, stammenden Besitzers der Höllbrauerei geboren. In Karlsruhe und in Wien studierte er Chemie und kehrte nach dem ersten Weltkrieg in seine Heimatstadt zurück. Alle, die ihn kannten, schätzten den für Heimat und Heimatgeschichte begeisterten, kenntnisreichen Mann hoch, der eine wandelnde Chronik Altsalzburgs war. Eine Reihe von lokalhistorischen Artikeln veröffentlichte er in der Tagespresse. Unserer Gesellschaft, der er seit 1915 angehörte, erwies er, solange es sein Gesundheitszustand zuließ, eine stete Treue und stellte sich ihr, als nach dem Kriege Not an Mann war, auch gerne als Ausschußmitglied zur Verfügung (1946 bis 1952). Er starb am 26. 8. 1963 in Salzburg.

Witzmann Johann, Bahnbeamter, geb. 5. 7. 1891 in Salzburg, gest. 15. 9. 1963 ebd. (Mitglied seit 1948).

Wopfner, Dr. Hermann, em. Universitätsprofessor, geb. Innsbruck 21. 5. 1876, gest. 10. 5. 1963. Der bis ins höchste Greisenalter unermüdlich tätige Nestor der Agrargeschichte des Alpenraums und der historischen Volkskunde wirkte nicht nur durch seine Arbeiten befruchtend auf die historische Forschung Salzburgs ein, sondern zeigte für diese stets ein persönliches förderndes Interesse, was er auch durch den Beitritt zu unserer Gesellschaft im Jahre 1942 bekundete.

III. Vorträge

25. Oktober 1962: Univ.-Dozent DDDr. Albert H a r a s s e r (Frankfurt): „Die Schedelsche Weltchronik und ihre Bedeutung“.
8. November: Univ.-Prof. Dr. Egon L e n d l : „Die Volkszählung 1961 und ihre Bedeutung für Salzburg“.
22. November: Hochschulprofessor Dr. A. K i e s l i n g e r (Wien): „Stein als Ausdruck des Kunstwillens“.
13. Dezember: Univ.-Prof. Dr. P. M. S c h e l l h o r n (OSB): „Erzbischof Adalwin und seine Beziehungen zur pannonischen Mission“.
10. Jänner 1963: Ing. E. P e n n i n g e r (Hallein): „Keltische Grabfunde des Dürrnberges“.
24. Jänner: Dr. Friedrich B r e i t i n g e r : „Paul Trogers Salzburger Verwandte und ihre Beziehungen zur Familie Mozart“.
14. Februar: Univ.-Prof. Dr. R. K r i s t (Berchtesgaden): „Volksreligiöses Leben auf Zypern“ (mit Farblichtbildern).
28. Februar: Dr. H. W i c k i n g e n : „Der Salzburger Fasching in alter Zeit“.
14. März: Hofrat Dr. H. K l e i n : „Salzburg, ein unvollendeter Paßstaat“.
28. März: Abteilungsleiter Rudolf P i l l i n g e r : „Das Polizeiwesen Salzburgs im 18. und 19. Jahrhundert“.

IV. Führungen und Exkursionen

1. Mai 1963: Ausflug nach Taxenbach (Empfang durch die neueingekleidete Wallnerschützenkompanie, Musikkapelle, Ehrensalve) — Rauris — Wörth (Schütthof) — Embach — Lend (78 Teilnehmer).
4. Mai 1963: Besichtigung der alten Hofbibliothek und der Prunkräume im Neugebäude (19 Teilnehmer).
- 8./9. Juni 1963: Osttirolfahrt: Bökkstein — Mallnitz — Lienz (Schloß Bruck mit Egger-Lienz-Museum) — Lavant — Arguntum — St. Nikola — Matrei — Heiligenblut — Großglocknerstraße — Ferleiten — Salzburg (71 Teilnehmer).
22. Juni 1963: Landeshauptschießstand in Liefering (8 Teilnehmer).
8. August 1963: Domoratorien, Ausstellung „Metropole Salzburg und die Slawen“. Führung: Dr. Neuhardt (35 Teilnehmer).
14. August 1963: Museumspavillon, Ausstellung „Die Stadt Salzburg in alten Ansichten“. Führung: Dr. Fuhrmann (28 Teilnehmer).
30. August 1963: Residenz, „Gedächtnisausstellung Max Reinhardt“. Führung: Hofrat Dr. Bernhard Paumgartner (26 Teilnehmer).

V. Vereinsleitung

(Nach der Wahl am 28. November 1963)

Vorstand: Klein Herbert, Dr., Wirkl. Hofrat, Leiter des Landesarchivs.

Vorstand-Stellvertreter: Seefeldner Erich, Dr., Prof. a. D.

Schriftführer: Bergthaller Alfons, Rechnungsdirektor.

Verwalter: Weinkammer Kurt, Dr., Dipl.-Kfm.

Schriftleiter: Der Vorstand.

Ausschußmitglieder: Conrad Kurt, Dr. Regierungsrat; Hermann, P. Friedrich, OSB, DDr., Univ.-Prof.; Hell Martin, Prof. DDr. h. c., Dipl.-Ing., Oberbaurat i. R.; Moy, Graf Johannes, Dr.; Penninger Ernst, Ing., Kustos des Halleiner Museums; Prodinge Friederike, Dr., Kustos am Salzburger Museum C. A.; Schmiedbauer Alois, Prof. akad. Maler; Willvonseder Kurt, Dr., Senatsrat, Univ.-Prof.; Leiter des Salzburger Museums C. A.

Rechnungsprüfer: Widerin Anton, Kunsttischler; Klein Richard, Kaufmann.

Ersatzmann: Markl Erwin, Kaufmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [104](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Gesellschaftsnachrichten. 333-344](#)